

# Ungarischer Schulbote.

Pädagogische und literarische Wochenschrift für Volksschullehrer.

Motto: „Mit Muth und Besonnenheit — vorwärts.“

Redigirt von Josef Mill.

Redaktion und Administration befindet sich:  
Budapest, Stationsgasse Nr. 9. II. Stock.  
(Schulbuchhandlung.)

wohin alle das Blatt betreffenden Briefe und Geld-Sendungen zu richten sind. — Recensenda und Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Das Blatt wird jeden Samstag auf 12—16 Seiten Gross-Oktav ausgegeben. — Pränumerations-Preis per Quartal 1 fl. 20 Nkr., halbjährig 2 fl. 30 Nkr. Im Buchhandel ist der Ladenpreis pro Jahrgang 5 fl. 20 kr (10 Mrk. 40 Pf. Die einzelne Nummer kostet 10 Nkr. (20 Pf.)

## Ein Zug

### aus der Geschichte des ungarischen Volksschulwesens.

In deutschen pädagogischen Blättern wird oft das ungarische Erziehungs- und Unterrichtswesen besprochen, zumeist in solcher Weise, daß man dort zu nichts Anderem geneigter ist, als uns für „Bildungsschwindler“ zu halten, und das umso mehr, weil es vaterländische Referenzen sind. — Leider; es gibt bei uns Momente, welche eine solche Folgerung begünstigen, doch wo kommt nicht auch Derartiges vor?

Daß es Leute gibt, die „aus der Schule plauschend“ die heimatlichen Mängel und Gebrechen dem Auslande rückhaltslos verkünden, könnte vielleicht kein Gutes haben, wenn es solche wären, die — Willens zu heilen — erst Dabeim uns den Staat zu stechen versucht, aber vergeblich versucht hätten; nun aber es Leute sind, die eine vorurtheilsfreie Überzeugung selbständig zu erringen, einer solchen anzuhängen oder diese frei auszusprechen und sie im Nothfalle zu verfechten nicht nur außer Stande sind, sondern Solches zu versuchen nicht einmal den Muth besitzen; — ihre selige Seele aber — sei es aus besonderer Anlage oder aus Rachegeist — nach einer im Schutze der Discretion stehenden, angeblich „eminentem Patriotismus“ entspringenden, — doch nur skandalösen Ecclat erstrebenden Hege lechzt: wäre Nichts leichter, als All Das auf den einzig richtigen Wert herabsetzend, es zur That des „schlechten Vogels“ zu erklären.

Doch um das Vorurtheil des leichter gläubigen ausländischen Lesepublikums wankend zu machen; den Pessimismus ernster denkenden Fachleute zu überwinden; überhaupt darzulegen, daß bei uns in Ungarn die Bewegungen und Bestrebungen — namentlich auf dem Gebiete der Volksbildung nicht modernes Großthum, sondern aufrichtige — wenn auch der Natur jedes menschlichen Strebens gemäß hie und da dem Irrthume — vielleicht — auch dem egoistischen Ausbeuten unterliegende Bemühungen im Interesse eines bereits vor hundert Jahren wohlbegriffenen Kulturbedürfnisses sind: siehe hier das Erziehungs- und Unterrichtssystem der Schulen des Kishonter a. e. Decanates im Jahre 1797 — welches Herr Alexander Peterfi in Mills „Magyar Paedagogiai Szemle“ (Heft V. VI.) dem lateinischen Originaltexte getreu veröffentlicht hat. Das System lautet:

Einleitung. Bevor wir diese wichtige, seitens des Hochw. Decanates uns aufgetragene Sache vornehmen, — nämlich daß wir für die P. T. Decante eine Anweisung verfassen, welche ihrem die Schulordnung und Aufsicht betreffenden Vorgehen zum Leitfaden dienen möge: ist es nothwendig, den Zweck und die Art des allgemeinen Erziehens und Unterrichtens zu prüfen, — weil ja das der Born ist,

Zipser Lehrervereins. — 7. Uhr, den 14. Juli hielt die Turnsektion ihre Sitzung, wo Egner eine Probelektion abgehalten und die als gelungen bezeichnet wurde. Von 9—10 Uhr wurde das Lokal des Kindergartens besichtigt, wo unter Leitung der Kindergärtnerin L. Wallo verschiedene Spiele nach Fröbelscher Art exequirt wurden.

Um 10 Uhr wurde die öffentliche Berathung fortgesetzt und folgendes, auf der Tagesordnung stehendes Thema, besprochen: „Soll in den Oberklassen der Volksschule ein Lehrgegenstand außer der Unterrichtssprache in der Landessprache gelehrt werden? welcher Gegenstand eignet sich in diesem Falle dazu, und welches Verfahren ist hierbei zu beobachten?“ Antwort: Die Naturgeschichte eignet sich für den Unterricht in ung. Sprache am besten: a) weil sich der Unterricht an die Anschauung knüpfen läßt; b) weil der naturgeschichtliche Stoff schon als solcher das Kind am meisten anpricht; c) weil derselbe am Leichtesten zu fassen ist; und d) die Schüler gerade aus dem Kreise der Naturgeschichte den größten Wortvorrath besitzen. Eventuell eignet sich auch Geographie dazu. Das Produkt wird zuerst in der Muttersprache, dann in der ung. behandelt (in allen Fällen schließt sich der Stoff den betreffenden § ein Handbuch an); sodann wird es dem Schüler zum Memoriren aufgegeben. Häufige Repetitionen im Schuljahre sind von Wichtigkeit. Unter ungünstigen Verhältnissen soll im Sinne des Gesetzes, bloß obligater Lehrgegenstand die ung. Sprache sein. Der Lehrer und Stundenplan wurde fallen gelassen. Kassier Kertischer berichtet, daß der Verein im vergangenen Jahre eine Einnahme von 320 fl. und eine Ausgabe von 525 fl. hatte. Das Defizit erfolgte durch die Auslagen auf die Zipser Karte, die zurückersetzt werden. Vermögensstand 1084 fl. An Büchern besitzt der Verein 649 Werke, 849 Bände. Die nächste Hauptversammlung soll über Einladung in Jglo abgehalten werden. Neue Themen werden aufgestellt: 1. Die Vertheilung der Ferien auf das Schuljahr. 2. Die Handarbeit als Lehrgegenstand der Volksschule. Die Ausarbeitung des Letzteren übernimmt Dr. Emericzov. Die Berichte der Schuluntersuchungs- und Lehrmittelausstellungskommission wurden verlesen. Dieselben wurden dem L. Schulinspektorate zur gefälligen Amisbehandlung eingeschickt werden. Zudem noch bestimmt wurde, daß die einzelnen Kreise zur Vertretung ihrer Ansichten aus ihrer Mitte bestellen mögen, wurde die Versammlung mit einem Klaps auf Wölnitz, Putsch und das Triskomitó geschlossen.

Kirchdrauf, den 28. Juli 1880.

Al. Müsk.

— **Lehrerkongress in Prag.** Die czechischen Lehrer hielten in der vorigen Woche eine Versammlung ab, in welcher betreffs des Unterrichts in der deutschen Sprache in den Volksschulen folgender Antrag vom Lehrer-Komitó vorgelegt wurde: „Da die deutsche Sprache nicht für jeden Menschen unentbehrlich ist, sei es nicht Aufgabe der Volksschule, diese Sprache zu lehren. Trotzdem möge jedoch für Kinder solcher Altern, die es ausdrücklich wünschen, die deutsche Sprache an den Bürger Schulen an den fünfklassigen städtischen Volksschulen gelehrt werden, doch dürfe der Unterricht in der deutschen Sprache erst in der vierten Klasse der Volksschule beginnen.“ (Wir wissen nicht, ob der Antrag angenommen wurde. D. A.)

### Verschiedenes aus Nah und Fern.

— **Meerrettig.** Die Benennung dieser ebenso allgemein bekannten als beliebten Pflanze ist seit einiger Zeit Gegenstand der Besprechung in öffentlichen Blättern. So lautet eine dem „Prakt. Schulmann“ entnommene Notiz der bayerischen Lehrerzeitung: „Fast allgemein ist die Bezeichnung Meerrettig für *Cochlearia armorica* gebräuchlich; in Mitteldeutschland nennt man diese Pflanze meist Meerrettig oder Märrettig, in Frankreich heißt sie raifort de mer; und doch hat ihr Name Nichts mit dem Meer zu thun, sondern es muß Märrettig heißen: von Mähre, welches im Altdeutschen das Pferd überhaupt, in neuerer Zeit nur ein schlechtes Pferd bedeutet. Bekanntlich haben im Deutschen mehrere wildwachsende Pflanzen, welche kultivirt derselben Gattung gegenüber weniger Wert, einen schärferen, sogenannten wilden Geschmack haben, besonders auch bei Thieren angewendete Arzneipflanzen, die Vorsilben Ross-, Pferde-, oder Mähr- (auch Gäuts-) erhalten. So haben wir Pferdeminze als Gegensatz zu der edlen Pfeffer- oder Krauseminze, Roskämmler, Rossfenchel, Rosskastanien u. a. m. So hat auch die dem Rettig im Geschmack ähnliche, aber viel schärfere, beißende Wurzel von *Cochlearia armorica* den Namen Pferde-, Ross-, Mährrettig erhalten. Jeder Zweifel an der Richtigkeit dieser Ableitung wird wol dadurch gehoben, daß das englische Wort für unsere Pflanze horseradish, d. i. Pferderrettig, ist.“ Für die Ableitung von Meer sprach besonders der Umstand, daß unsere Pflanze, *armoracia rusticana* (König, botan. Jahrbrev), *Cochlearia armoracia* (L. und Koch), *Nasturtium armoracia* (Schult. Fl. der Pfalz), von den genannten Autoren als an Ufern und feuchten Zäunen, z. B. bei Zweibrücken, Mannheim, Annweiler, Albesheim bei Landau wachsend, aber wahrscheinlich nur verwildert und an den nördlichen Meeren einheimisch aufgeführt wird. Der wahrscheinlich von Linné gegebene Name *armorica* oder *armoracia* bezeichnet übrigens im Keltischen ein am Meere gelegenes Land. Die Herleitung von Mähre ist sehr einfach und natürlich, und man müßte sich mit derselben einverstanden erklären, wenn dem nicht eine Autorität ersten Ranges entgegenstände. August Schleicher nämlich sagt in seinem Werke: „Die deutsche Sprache“: „Nach dem englischen horseradish, das einem deutschen „Roskrettig“ entsprechen würde, hat man unser Wort nicht von mer, nhd. meer (mare), sondern von mhd.

march „Roß“ (jezt in Form und Bedeutung entfaltet mähre) ableiten wollen. Dem steht aber das abd. meriratisch, merrettich entschieden im Wege; auch sehen wir an marschall (aus march und schalk, also eigentlich Pferdeknecht), marstall (Pferdestall), Marburg und Marbach, die Alle mit march, mare, „Roß“, zusammengesetzt sind, daß dann unser Wort nicht merrettich oder merrettich, sondern nur marrettich lauten könnte.“ (Marrettich spricht man wirklich im südöstlichen Theile der Pfalz.) Wer hat nun wol recht? Es wäre interessant, die Ansicht des größten aller deutschen Sprachforscher, Jakob Grimm zu vernehmen, wenn das große Wörterbuch desselben vollendet wäre. Dasselbe ist jedoch, soviel wir wissen, durch die späteren Bearbeiter erst bis zum Buchstaben K gediehen. Vorläufig wird man, hinsichtlich unseres Wortes, bei der Ableitung von mähre bleiben müssen.

— **Ferien-Kolonien:** Unsere Redaktion wurde zur Aufnahme nachstehenden Aufrufes ersucht vom Vorstand des Erziehungs- und Volksbildungsvereines Schulz-Straschnitzki. Der Aufruf lautet: „Die Schulen sind geschlossen. Die Ferien haben begonnen — welche Freude für Schüler und Lehrer, um nun auszuruhen von den Mühen des Geistes, um Erholung, Erfrischung zu suchen und zu finden in dem grünen Schooße der Natur, des Waldes, in der Alpe! Und welche Lust für den Studenten, der heimkehrt auf das Land zu fröhlichem, glücklichem Wiedersehen der Seinen. Vater, Mutter, Geschwister eilen dem kleinen Städter entgegen — doch, er ist der ihre geblieben mit allen Fasern des Herzens — o wie wurzeln sie in der Heimat goldenem Boden! Und das arme, arme Stadtkind, es kennt nicht diese Lust, ihm ist fremd das Gefühl eine Heimat solcher Art zu haben, fremd das Leben in der Natur, wo sich alle Triebe der Seele frei und ungezwungen entfalten können, wo das Kind Freundschaft schließen kann mit dem Blümchen auf der Au, mit dem Vögelchen auf dem Baume, spielen kann am spiegelnden Bächlein, bewundern kann das glühende Johanneswürmchen im nächtlichen Waldesdunkel. Wie rollt der Donner ganz anders in den Bergen, wie beleuchtet die Sonne die Gipfel der Höhen, wie lieblich bei ihrem Aufgange, wenn sie ihre Strahlenbündel über die Bergeskannten wirft, wie geschmolzenes Gold und die riesigen Schatten, scharf begränzt im Thale allmählich weichen der strahlenden Majestät des Tages! Wie mächtig, wie herrlich, wie unauslöschlich sind die Eindrücke der Schöpfung in tausendertei Formen für das junge aufsteigende Gemüth, wie zeitigend, stärkend, heilend! Wie das Sonnenstäubchen wird die Seele aufgezogen und verwandelt in des Schöpfers eigenste Natur! Welcher Seelenfriede welche Freiheit, welche Lust, für ein Kind! Und nun gar für ein leidendes Kind, das der Erholung für seine Gesundheit bedarf, für ein kränkliches, armes Kind, dem alles bessere Dasein ein Geheimniß! Darum Menschenfreunde, Kinderfreunde, Pädagogen, Mütter, namentlich die ihr in besseren Verhältnissen lebt, Gemeinden, humanitäre Vereine, die ihr nach Wohlbun strebt, nehmt Euch des Schicksals der Kleinen an und vermittelt für sie eine ländliche Unterkunft! Wie viele Familien würden es sich zur Ehre und zur Freude rechnen über die Ferienzeit ein Kind aus der Stadt unentgeltlich aufzunehmen. Sie bedürfen nur der Vermittlung. Das gute Beispiel ist gegeben durch den ersten allgemeinen Spar- und Unterstützungs-Verein für Kinder in Wien, (IX., Türkenstrasse Nr. 21) an dessen Spitze Ihre Durchlaucht die Fürstin Marie zu Hohenlobe-Schillingsfürst als Protektorin und Seine Excellenz Leopold Baron von Hoffmann als Präsident stehen. Dieser Verein war der erste in Oesterreich-Ungarn, welcher bereits schon das zweite Jahr für Wien und die Vororte Ferienkolonien gegründet und unterhält und dem sich zahlreiche Kinderfreunde zur Unterstützung dieses Vorhabens angeschlossen. Man muß es selbst erfahren und gesehen haben, welches Glück den armen reconvaleszenten Kindern in dem geschilderten Sinne dadurch zu Theil wurde, um in Wahrheit das Gesagte in dem vollen Gewichte erfassen zu können. Der Erfolg war ein durchschlagender. Auch im Auslande entwickelt sich diese Institution auf das Beste. So in Zürich, in Genf, in Bern, in Frankfurt a. M., in Stuttgart, in Hamburg, in Holland, in Belgien und in England. Auch die Städte Lemberg und Krakau wollen neuestens diesem guten Beispiele nachfolgen. Voraussichtlich wird einmal die Zeit kommen, wo es keine Stadt mehr geben wird, die nicht ihre Ferienkolonien für Kinder zur Ausführung brächte. An der Freude, an dem Glücke der Kinder läutert sich auch das Gemüth des Erwachsenen und alle schönen Erinnerungen der goldenen Jugendzeit erwachen auf's Neue. Glücklich derjenige, dem eine goldene Jugend beschieden war. Daher verheißt den Kindern ihr Recht! Lasset uns Kinder unter Kindern sein! Verheißt ihnen und uns zu dem verlorenen Paradies! Gründet Ferien-Kinderkolonien! Der Erziehungs- und Volksbildungs-Verein Schulz-Straschnitzki (Wien, Kolingasse Nr. 15.)“

— **Ehre der Muttersprache auch in Deutschland.** Ein Pole in Berlin, der im Soldatenrocke schon einigermaßen zum Menschen gemacht zu sein schien, wurde auf einem einsamen Posten gestellt. Es war ein abscheuliches Wetter. Aber trotz des in Strömen herabfallenden Regens patrouillirte der Pole vor seinem Schilderhause unbelümmert auf und ab. Ein zufällig vorübergehender Offizier bemerkte jedoch, daß der Posten kein Gewehr hatte und in Folge dessen in ganz unmittelmäßiger Weise vor dem Vorgesetzten Honneur machte. Auf gegebene Anzeige ließ der Wachthabende den Mann sofort mit militärischer Eskorte ablösen, wobei sich herausstellte, daß sein Gewehr verwahrt im Schilderhause stand. Es ist allgemein bekannt, daß eine Vernachlässigung auf Posten beim Militär sehr ernst genommen wird, der Pole hatte daher eine strenge Strafe zu gewärtigen.

Als er vor seiner Beurteilung vom Regiment-Kommandeur in üblicher Weise befragt wurde, was er zu seiner Entschuldigung vorzubringen habe, antwortete er im radebrechenden Deutsch: „Es ist doch vom Herrn Unteroffizier instruiert worden, soll sich Gewehr stets geschützt sein vor Rässe und Kälte; wenn sich regnet, kann sich benutzen auf Fosten—Schilderhaus.“ Die Vorgesetzten erkannten aus dieser Äußerung, daß der, der deutschen Sprache wenig kundige Soldat den Instruktur mißverstanden und wohl in gutem Glauben gehandelt haben mochte, wenn er bei Regenwetter anstatt sich selbst das vor Rässe zu schützende Gewehr in das Schilderhaus gestellt habe. Da der Mann sich außerdem bisher gut aufgeführt hatte, sah der Oberst für diesen Fall von der Bestrafung des Poten ab, gab jedoch Befehl, daß in den Instruktions-Stunden denjenigen Leuten, welche der deutschen Sprache wenig mächtig seien, mit um so größerer Deutlichkeit klar gemacht würde, was sie bei ihren militärischen Pflichten zu beobachten haben.

### Korrespondenz der Redaktion.

— (5199—5202.) **C. R.** Wieselburg. Der Bericht kam uns erwünscht, doch für Nr. 32. zu spät. Auch anderweitige Mitteilungen aus dem dortigen Schulleben sind uns willkommen. — **F. F.** Sz. Sz. Marton. Der Artikel kann selbst dann nicht verwendet werden, wenn Sie denselben unter voller Namensunterschrift publiziren möchten. Die Gründe hiefür werden wir Ihnen mündlich mittheilen. — **J. W.** Waag-Bisritz. Sie werden jedenfalls zugeben müssen, daß wir billigen Forderungen unserer Leser Rechnung tragen. Aber „aufgewärmter Kobl“ mündet nicht. Und wenn wir Artikel aus anderen Blättern übernehmen, so geschieht es wegen des vorzüglichen Inhalts derselben. Zudem hat es der Redakteuren Verband päd. Blätter mit unter seine Programmpunkte aufgenommen gegenseitig hervorragende Artikel zur Publikation zu bringen. In Ihrem Falle steht jedoch die Sache anders. Sie selbst haben das Manuskript Ihres Artikels an zwei Blätter gesendet. Dilem Vorgehen leisten wir keinen Vor Schub. Mögen Andere anders handeln! — **J. M.** Ungvár. Den Frieden unter den Lehrern, gute persönliche Beziehungen unter den Kollegen herzustellen: war stets unser Bemühen. Freilich haben in unserer bisherigen Praxis Viele dieses unser Bemühen dadurch belohnt, daß sie prinzipielle Differenzen auf das persönliche Gebiet übertrugen. Wir gratuliren also aus vollem Herzen zur Einigkeit und hoffen, daß Sie und die Kollegen nicht nur selber treu zur Fahne halten werden sondern sich auch Mühe geben, Andere für das „Heer“ zu gewinnen!

## A N Z E I G E N.

Vom öffentl. Lehrer **M. Flesch**, in Budapest ist ein praktisch-theoretisch deutsches Sprachbuch unter dem Titel:

### Leitfaden zum richtigen Denken, Sprechen und Schreiben

in 2 Theilen erschienen. Der I. Theil für die untern, der II. Theil für die oberen Jahrgänge der 6-klassigen Volksschule.

Preis: des I. Theiles, gebunden 28 fr., des II. Theiles, gebunden 30 fr.

Beide Theile, in einem Bande 55 fr.

Zu bekommen gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung beim Verfasser Königsgasse 44, oder in der Buchhandlung des Herrn Otto Nagel, Museum-Ringstraße Nationaltheatergebäude, Budapest.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren wird ein Freieremplar gewährt.

**Sofmeister**, Israelit, der ung. und franz. Sprache vollkommen mächtig, wird zum Unterrichte eines 11-jährigen Knaben in den Realschulgegenständen gesucht. Offerte: 35. poste rest. Eisenstadt.

# Ungarischer Schulbote.

Pädagogische und literarische Wochenschrift für Volksschullehrer.

Motto: „Mit Muth und Besonnenheit — vorwärts.“

Redigirt von **Josef Mill.**

Redaktion und Administration befindet sich:  
Budapest, Stationsgasse Nr. 9. II. Stock.  
(Schulbuchhandlung.)

wohin alle das Blatt betreffenden Briefe und Geld-Sendungen zu richten sind. — Recensenda und Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Das Blatt wird jeden Samstag auf 12—16 Seiten Gross-Oktav ausgegeben. — Pränumerations-Preis per Quartal 1 fl. 20 Nkr., halbjährig 2 fl. 30 Nkr. Im Buchhandel ist der Ladenpreis pro Jahrgang 5 fl. 20 kr (10 Mrk. 40 Pf. Die einzelne Nummer kostet 10 Nkr. (20 Pf.)

## Ein Zug

### aus der Geschichte des ungarischen Volksschulwesens.

In deutschen pädagogischen Blättern wird oft das ungarische Erziehungs- und Unterrichtswesen besprochen, zumeist in solcher Weise, daß man dort zu nichts Anderem geneigter ist, als uns für „Bildungsschwinder“ zu halten, und das umso mehr, weil es vaterländische Referenzen sind. — Leider; es gibt bei uns Momente, welche eine solche Folgerung begünstigen, doch wo kommt nicht auch Derartiges vor?

Daß es Leute gibt, die „aus der Schule plauschend“ die heimlichen Mängel und Gebrechen dem Auslande rückhaltslos verkünden, könnte vielleicht sein Gutes haben, wenn es solche wären, die — Willens zu heilen — erst Dabeim uns den Staat zu stechen versucht, aber vergeblich versucht hätten; nun aber es Leute sind, die eine vorurtheilsfreie Überzeugung selbständig zu erringen, einer solchen anzuhängen oder diese frei auszusprechen und sie im Nothfalle zu verfechten nicht nur außer Stande sind, sondern Solches zu versuchen nicht einmal den Muth besitzen; — ihre feige Seele aber — sei es aus besonderer Anlage oder aus Rachegeleit — nach einer im Schutze der Diskretion stehenden, angeblich „eminentem Patriotismus“ entspringenden, — doch nur skandalösen Ceclat erstrebenden Hege lechzt: wäre Nichts leichter, als All Das auf den einzig richtigen Wert herabsetzend, es zur That des „schlechten Vogels“ zu erklären.

Doch um das Vorurtheil des leichter gläubigen ausländischen Besepublikums wankend zu machen; den Pessimismus ernster denkenden Fachleute zu überwinden; überhaupt darzulegen, daß bei uns in Ungarn die Bewegungen und Bestrebungen — namentlich auf dem Gebiete der Volksbildung nicht modernes Großthum, sondern aufrichtige — wenn auch der Natur jedes menschlichen Strebens gemäß hie und da dem Irrthume — vielleicht — auch dem egoistischen Ausbeuten unterliegende Bemühungen im Interesse eines bereits vor hundert Jahren wohlbegriffenen Kulturbedürfnisses sind: siehe hier das Erziehungs- Unterrichts-System der Schulen des Kishonter a. e. Decanates im **Jahre 1797** — welches Herr Alexander Péterfi in Mills „Magyar Paedagogiai Szemle“ (Heft V. VI.) dem lateinischen Originaltexte getreu veröffentlicht hat. Das System lautet:

Einleitung. Bevor wir diese wichtige, seitens des Hochw. Decanates uns aufgetragene Sache vornehmen, — nämlich daß wir für die P. T. Decante eine Anweisung verfassen, welche ihrem die Schulordnung und Aufsicht betreffenden Vorgehen zum Leitfaden dienen möge: ist es nothwendig, den Zweck und die Art des allgemeinen Erziehens und Unterrichtens zu prüfen, — weil ja das der Born ist,

aus welchem alle jene Pflichten entspringen, welche von Schülern, Lehrern, Schulpatronen und Inspektoren im gleichen Maße berücksichtigt und erfüllt werden müssen. — Im Erreichen dieser Zwecke verhinderte uns bis jetzt der vernachlässigte Zustand unserer Schulen, welcher einerseits unserer Armut, andererseits dem Mangel zweckmäßiger Lehrbücher entstammte. Damit die väterlich gesinnten Landesleute — welche die nöthige Abhülfe zu besorgen bereit sind, und die geringeren Hindernisse der Erziehung und des Unterrichtes zu überwinden streben, — die Verbesserung der üblichen schiefen Lehrweise vermitteln können, — damit die Lehrer, Dechante und mag welche immer Schulfreunde in Erziehungs- und Unterrichtssachen gebührend vorgehen können, — um so den Hauptmängeln abzuhelfen: erkannten wir es für unsere Pflicht, die nachfolgenden Regeln zu empfehlen:

I. Theil. Über die Art der Erziehung. Zweck der Erziehung. Der Zweck sowohl des privaten als auch des öffentlichen Schul-Unterrichtes ist: daß unsere Jugend gebildet werde:

- a) zu gesunden, kräftigen, geschickten, sanftmüthigen und mit dem heutigen Zeitgeiste entsprechend gebildeten Menschen;
- b) zu nützlichen, ehrlichen und ihr Vaterland liebenden Staatsbürgern;
- c) zu guten Christen, d. i. zu solchen Menschen, die die Lehren und Tugenden Christi befolgend, sich nach der ewigen Glückseligkeit sehnen.

Diesen dreifachen Zweck müssen wir also beachten.

#### I. Kapitel. I. Abschnitt. Vom Körper. Hieher gehört:

1. Die Bildung des ganzen Körpers — welche bezweckt, daß dieser nicht nur die gebührende Gestalt gewinne und zum Verrichten verschiedener Arbeiten tauglich sein soll, sondern auch damit an ihm jedes Glied gesund verbleibe, und die Jünglinge in ihren Bewegungen sich eine gefällige, anständige Körperhaltung aneignen: weswegen also es nöthig ist darauf zu achten: daß unsere Schüler unanständige und ungebührliche Bewegungen der Gliedmaßen sich nicht angewöhnen, daß sie das Schielen, Mundverzieren, krummes vorgebeigtes Gehen, das Herumfucheln der Hände sich nicht aneignen, wenn aber schon: es sich abgewöhnen sollen.

2. Das Ausbilden der Stimme. Die Kinder haben sich zum deutlichen und lauten Reden anzugewöhnen, sie sollen meiden jede unrichtige Aussprache, sie sollen nicht näseln, nicht zischeln, auch nicht an eintöniges Reden sich gewöhnen. Im Singunterrichte sollen sie gewöhnt werden ihrer Stimme mächtig zu sein, diese beherrschen können und am Abhängen nicht aber am Abplären der Sangesweisen Freude zu haben. Kinder, mit musikalischen Anlagen begabt, sollen des Musikunterrichtes theilhaftig werden.

3. Gewöhnung zur Reinlichkeit. Es ist von großer Wichtigkeit, daß die Lehrer ihre Schüler zu gesellschaftlichen Sitten anhalten. Sie haben es nicht zu dulden, daß Kinder ungewaschen, ungekämmt die Schule betreten, mit strenger Konsequenz ist es zu erwirken, daß sie sich Selbst ihre Bekleidung und andere Sachen reinlich erhalten.

4. Übung in der Mäßigkeit und Gesundheitspflege. In jeder Schule werde der „Katechismus über die Gesundheit“ eingeführt, welcher in unsere Landessprache bereits übersetzt ist. — Jene üble Sitte, daß die Kinder in der Schule essen, ist ganz auszurotten. Den Schülern werde von nun an nicht mehr gestattet Brod, Knoblauch, Zwiebel, Käse, Speck und sonst dergleichen, oder andere beim Lernen unnöthige Sachen in die Schule mitzubringen, denn diese sind die gewöhnlichen Quellen disciplinärer Ausschreitungen. Ueberdies verunreinigt alles Das ihre Kleider, Lehrmittel, und was am Schädlichsten, es gewöhnt die Kinder zu Immodalität, Unmäßigkeit, Nachhaftigkeit. Das zweckdienliche Turnen soll unter Aufsicht des Lehrers sorgsam geübt werden.

5. Führung zur Arbeitssamkeit. Dieses betreffend mögen sich die Kinder üben in nützlichen und ehrsamem Werken, welche ihnen, den zukünftigen Landwirten einst nöthig sein werden. So haben sie sich zu üben z. B. im Gartenbau, Propfen, im Umgehen mit Biene, in der Seidensucht, Wollemanipulation, im Flach- und Hausspinnen u. s. w. jedoch immer mit Rücksichtnahme auf die Ortsverhältnisse. Als besonders heilsam wird sich erweisen das Üben im Bauen. Sie sollen ihrem kindlichen Begriffe gemäß nach schicklichem Maße kleine Häuschen bauen; zu beachten hätten Sie dabei die Beschaffenheit und Lage des jeweilig erwählten Bauplatzes, kurz: sie sollen berücksichtigen alle vorhandenen Umstände. Alles dieses wäre jedoch nur statt anderer Unterhaltung zu betreiben.

6. Die Art des Spieles und anderer Beschäftigung. Damit die

Schüler eine ihrem Körper angemessene Kraft und Behendigkeit gewinnen können, erlaube man ihnen manche Spiele und etwas schwierigere Turnübungen. Hieher gehören: das Ballspiel, Werfen ins Ziel, Wettlaufen, Überspringen höherer breiterer Stellen. Aber man sei dabei besonders vorsichtig. Durch solche Übungen gewöhnen sie sich an den Luftwechsel, u. zw. an Wärme, Kälte, Regen, Staub u. dgl. und schrecken dann nicht zurück vor Ungemach und Schwierigkeit und des Lebens verschiedener Beschwerlichkeit. Seien sie auch bereit, wo nöthig mit Muth — doch ohne Verwegenheit entgegen zu treten, welcher immer Gefahr; sei ihnen unbekannt Furcht vor Feuer, Wasser, Pfeil und Tod; sie sollen siegen lernen über Unglück und Gefahr. Es bringt ihnen die Zukunft viel Fährlichkeiten und Ungemach! — Nach Quintilian's Buch „De institutione oratoria“ Lib. 1. Cap. 2 zerstört die verwöhnte Erziehung des Körpers und der Seele alle Kraft.

Spiele, Turnübungen behandelt umständlicher das Büchlein: „Gutsmut's Gymnastik für die Jugend, enthaltend eine praktische Anweisung zu Leibesübungen. Ein Beitrag zur nöthigen Verbesserung der Körperlichen-Erziehung. — Schnepfenthal. 1793.

**II. Abschnitt.** Von der Seele. 1. Bewahren wir sorgfältig den Geist der Schüler vor Aberglauben; vertilgen wir des gemeinen Volkes alte, vernunftwidrige und gefährliche Meinungen. Solche sind: der Glaube an den Teufel und seine Macht über den Menschen, an die Gespenste, Hexen, an abergläubische Wahrsagerei, wie auch das Beobachten gewisser Zeichen z. B. wenn Jemandem ein Hase den Weg kreuzt, oder irgend Einer leer oder beladen begegnet u. s. w. Das Feiern längst aufgegebener, unnöthiger Festtage, kurz: auszulilgen ist alles Das, was der Wirtschaft, dem Landbau, der Vieh- und Bienenzucht zum Nachtheile gereicht.

2. Nicht allein das Gedächtniß muß berücksichtigt werden, sondern sämtliche geistige Fähigkeiten, insonderlich die Urtheilskraft, so weit es bei Kindern möglich ist.

3. Wir sollen vom Leichten auf das Schwerere übergehen.

4. Der Unterricht hat angefangen mit dem Erlernen der Buchstaben, und ihrem Zusammenfügen zu Worten.

5. Die Lehrer sollen gleich beim Lesen ihre Zöglinge aufmerksam machen auf die Betonung, des Wortes richtige Aussprache, d. i. daß die lange Silbe gedehnt, die kurze kurz gesprochen werde. Ferner müssen sie aufmerksam gemacht werden auf die Trennungs-Zeichen, auch noch darauf, wo Strich, Strichpunkt, Doppelpunkt, u. s. w. anzuwenden sei. — nichtweniger auf das Schön- und Rechtschreiben. Die Bücher, welche ihnen zur Übung dienen werden, müssen nützlich und erbaulich, und nicht der reinen Sittlichkeit schädlich sein.

6. Bei Rechtschreibe-Übungen sollen die Lehrer auf die Tafel richtige Buchstaben schreiben, und ihren Zöglinge zeigen, das richtige Handhaben der Feder, die Lage der Hand, und des ganzen Körpers Haltung beim Schreiben. — Schnellschreiben sei nicht gestattet, denn nicht Der schreibt richtig, wer schnell schreibt, aber Der schreibt schnell, wer richtig schreibt. (Quintilianus L. De instit. orat.)

7. Die **Sprachen** betreffend ist am Nöthigsten die Muttersprache, in welcher das sie reden und richtig schreiben können, es außerordentlich nöthig ist. Deswegen sollen sie lernen in ihrer Muttersprache:

a) Gut und ohne stottern sprechen; Selbstgesehenes, Gethanes oder Gehörtes ohne Umschweife und Zuthaten vorzutragen.

b) Rein und leserlich schreiben. Oft müssen geschrieben werden Briefe, Quittungen, wirtschaftliche Rechnungen, Testamente, bei welchen immer auf klare Sprache, richtige und schöne Schrift zu achten ist.

Die lateinische Sprache, welche wir aus unseren Schulen noch nicht gänzlich hinaus schaffen können, theils weil die weiterlernen Begierigen mit Hülfe dieser Sprache in den Wissenschaften fortschreiten können; theils aber auch damit jene zufrieden gestellt seien, die dieser Sprache gegenüber übertriebene Begriffe hegen. Mögen sie nun lernen, die sie zu lernen wünschen; jedoch sei dieses Lernen

zumeist mit Übungen verbunden. Es sollen lieber Gespräche als Sprachlehre gelehrt werden. Fleißiges Üben — sagt Cicero — übertrifft der Meister alle Regeln. Bei alledem sind doch nicht zu verachten die zweckdienlichen Bücher, wie z. B. die Wörterbücher.

a) Jedoch zu verdammen ist jedes quälen mit Donatus, Grammatik, Construction, Resolution, Definition und sogenannten Circulus; — hauptsächlich am Lande kann dem Erlernen dieser Sprache — was immer mit Schaden der Schüler verbunden ist — im allgemeinen nicht viel Zeit gewidmet werden.

b) Streben müssen die Lehrer dahin, daß sie des gemeinen Volkes abergläubische Meinung über Latein gänzlich ausrotten. Mit Bewußtsein und Überzeugung sollen sie beweisen, daß dem zukünftigen Landmann Latein mehr schädlich als nützlich ist. — Statt Donatus und Sprachlehre ist in die Schulen lieber Gedike einzuführen, mit seinem viersprachigem Wörterbuche.

Die ungarische Sprache. Statt der lateinischen Sprache sollen die Lehrern Ältern und Schülern mehr die ungarische anempfehlen und wo möglich, diese auch lehren.

Von den sogenannten Realstudien. Hieher gehören:

a) Das Rechnen. Damit die Schüler nicht überdrüssig werden beim Lernen dieses Gegenstandes, und dieser ihnen künftighin zum Nutzen gereiche, ist der Lehrer verpflichtet Alles mit unterhaltenden und im gemeinen Leben vorkommenden Beispielen zu erklären, — thut er dieses, so wird die Aufmerksamkeit der Schüler stets wach gehalten. Bei dieser Gelegenheit kann er auch die Münzarten und Maße den Schülern bekannt machen.

b) Die Naturbeschreibung. Ein kurzer Abriss und Vortragsweise ist ausziehbar aus Raff's Naturgeschichte für Kinder, Bizing's Compendium, oder aus dem Büchlein geschrieben für die Osner Elementarschulen. Dabei ist es mit besonderem Erfolge möglich den Schülern kurze Regeln über Landbau, Viehzucht, Bienen, Gärtnerei, auch die Elemente der Naturlehre beizubringen.

Virg. Georg. L. Qu.

Quare agite o propios generatim discrete cultur

Agricolae fructusque feros mollire colendo

Nec seque jaceant terrae.

c) Politische Geschichte.

d) Erdbeschreibung. Da werde gelehrt, was für die Schüler als Heilsamstes und Nützlichstes erachtet wird.

e) Natürliches Recht. Daraus ist vortragbar das fundamentale der Rechte und Pflichten der in Gesellschaft lebenden Menschen, auf daß sie leichter zu Menschen, Bürger und Christen werden, und zur gründlichen Kenntniß ihrer Rechte und Pflichten gelangen können.

f) Des sittlichen Lebens Regeln und das innere sittliche Gefühl und Sittenreinheit pflegende Sprüche in ungebudener auch gebudener Rede, welches die Schüler nicht nur einlernen sondern auch befolgen sollen. Die Lehrer haben die Übertreter dieser Regeln anfangs zu ermahnen, fruchtet es aber nicht, zu züchtigen.

g) Musik Die Meister davon sollen ihrer Schüler vorzüglichere darin besonders unterrichten, dadurch wird der allgemeine Gesang gehoben und sein Lehren erleichtert.

Auch im Zeichnen, in der Form- und Darstellungslehre sollen die Schüler ähnlicher Art geübt werden.

h) Hymnen, oder gewöhnliche Lieder, anständige und für beide Geschlechter verwendbare, welche durch die Lehrer entweder selbst verfaßt oder von Anderen ausgeliehen werden sollen. Diese Lieder müssen eine solche Eigenthümlichkeit besitzen, daß die Schüler dieselben nicht nur bei Schulfesten, sondern auch im

Laufe ihres Lebens bei jeder Arbeit und mitten jeder Beschäftigung, bei etwaigen freudigen Ereignissen, bei Gastmählern und Hochzeiten ohne Argerniß singen, zu diesem auch das Volk angewöhnen können, damit auf diese Art jene abscheulichen, unzuchtathmenden und das feinere Gefühl beleidigenden Lieder — welche — in Ermangelung besserer — unser sanglustiges Volk bei obgeannten Gelegenheiten zu singen pflegt, — durch diese neueren verdränge und außer Gebrauch gebracht werden sollen. Wahrlich, wem ist es unbekannt, daß diese der reinen Sittlichkeit Verderbniß, und die Schamlosigkeit begünstigen? — Und wer möchte es glauben, daß jene — bei verschiedenen Gelegenheiten mit Brüllen und rohem Geulen unser Gehör beleidigenden abscheulichen Säger in unserer Schule gebildet worden sind?

**II. Kapitel.** Über die Heranbildung des guten Patrioten oder Staatsbürgers. Man muß ihn leiten und lehren:

1. Zur erweiterten Kenntniß seines Vaterlandes; insbesondere sollen ihm bekannt werden die Geschichte, Geographie, Staatsverfassung, phisikalischen und landwirtschaftlichen Verhältnisse seines Vaterlandes, daß er nicht fremd sei im eigenen Vaterlande.

2. Des Landes kirchliche und politische Gesetze — wenn auch nicht weitläufig, doch wenigstens auf das Nothwendigste beschränkt — mit besonderer Beachtung der in neuerer Zeit geschaffenen und bekräftigten; damit er als Staatsbürger aus Unkenntniß seiner Rechte und Pflichten nicht gegen diese verstoße, vielmehr frei und gebührend genießen könne das durch vaterländische Gesetze gesicherte allgemeine Wohl.

3. Zur Liebe seines Vaterlandes, jenes Landes, welches unsrer Aller gemeinschaftliche Mutter ist. Dieserwegen steht es den Lehrern zur Pflicht: ihre Zöglinge auf die Basis des allgemeinen Wohles hinzuweisen, sie frühe lenken zum Gehorsam gegen König, Behörde und Erbherrn, auch zur Liebe der Mitbürger.

Im nationalen Geiste geschriebene und richtig ausgearbeitete patriotische Lieder begünstigen die Ausbildung und Zunahme oberwähnt patriotischer Gefühle, und dürfen deshalb nicht vernachlässigt werden.

**III. Kapitel.** Über das Bilden zum Christen. Hier ist hauptsächlich darauf zu achten:

1. Daß die Jugend — wie bei jedem anderen Studium, so auch hier, — Nichts auswendig lerne, was sie nicht vollständig versteht. Dieses Prinzip ist die Religionslehre insbesondere betreffend zu berücksichtigen.

2. Beim Einführen in das Christenthum hüte sich der Lehrer vor jedem Leichtsinne und Spas; aber es sei auch nicht — wie es sonst häufig geschieht, — strenge, neidisch und zornig. Vielmehr bestrebe er sich möglichst sanftmüthig, freundlich und liebevoll die Religion zu lehren, auf daß der Jugend zarter Sinn gewonnen, zu eifriger Liebe, Geneigtheit und Anhänglichkeit für die Religion gewöhnet werde.

3. Der Lehrer bestrebe sich die Kinder zu unterweisen — nicht in der Theologie d. i. in Glaubenslehren, sondern — in der christlichen Religionslehre, deren Kern der Glaube und die Tugend ist. In Beiden bestrebe er sich so vorzugehen, daß nicht nur Verstand und Gedächtniß mit Regeln überlastet, aber zugleich der Kinder Herz und Wille dahin gerichtet werde, daß sie ihrer Religion gemäß auch leben sollen.

Was aber das Lehren im besondern anbelangt so, ist es die Hauptsache:

a) **Biblische Geschichte des alten und besonders des neuen Testaments;** hieher gehört auch die Geschichte der Kirche Jesu. — Im Vortragen dieser Geschichte schreite der Lehrer darauf achtend vor, daß ihm die Kinder wohl verstehen. Zeige er ihnen dieser Geschichte wahren Zweck, und ihre Folgen trage er mit solchem Gefühle vor, daß auch in seinen Schülern das Bewußtsein erweckt werde, daß die Gottlosigkeit nicht nur ehemals schädlich gewesen, sondern auch jetzt schadet: Herzensgüte und Gottesfurcht aber auch vordem heilsam gewesen, es auch jetzt sind.

b) **Der Unterricht in der christlichen Religionslehre.** — Hier meide der Lehrer jeden theologischen Streit und Schwierigkeiten, und führe seine Schüler zur wahren Erkenntniß Gottes und Christi, er weise seine Schüler auf die durch Christus uns erworbenen Wohlthaten; er lege ihnen vor die reine Erkenntniß des Sittengesetzes und der Christenpflicht; mache sie auf Grundlage der Lehre Jesu auf das jenfeitige Leben aufmerksam; kurz: den noch Schwachen werde Milch gereicht, nicht aber unverdauliche harte Speisen. Dies gebietet selbst die Natur, der klare Verstand; dies empfiehlt auch die heilige Schrift. Mos. V: 29, 5. — Kor. 3, 2 — Tit. 3, 9.

Bei diesem Unterrichte kann weggelassen werden, was aus den verständig und gebührend erläuterten, und des Textes wohlbedachten Stellen sich nicht genügend erklären läßt, wie auch das, was dem nüchternen Sinn und den täglichen Erfahrungen zuwider ist.

c) Sprüche aus der heil. Schrift, gemein hin Dictum benannt. Diese sind erst nach vorhergegangenen verständigem Erklären einzulernen. — Der Lehrer wähle aus diesen die Verständlichsten, nicht gar langen, und solche, welche die Hauptregeln des Glaubens und der Sittlichkeit enthalten.

d) Gebete und Lieder. Diese seien verständig und innig. Der kluge Lehrer wähle solche Gebete und Lieder, welche den Schul- und Wohnorts-Verhältnissen entsprechend anwendbar sind, damit der Lehrer nicht der Vermittler eines unverständigen Gottesdienstes sei, die Zöglinge aber dem Glockenschalle nicht ähulich werden, welcher ohne Verständniß tönt. Um dieses zu verdeutlichen, setzen wir zu: Wenn z. B. jemand zur Zeit des Friedens, ein auf Kriegszeit bezügliches — hingegen im Kriege ein Lied der Friedenszeit singen ließe. — Wie sinnlos ist es Gott zu belügen, — und von Ihm auf unsere Feinde — die ja ebenfalls seine Kinder sind — alles Unglück herabzuwünschen! — Dergleichen ist — wenigstens aus der Schule auszu-merzen, und statt dessen Solches zu wählen, welches dem vorgeschrittenen Zeitgeiste und den über Gott gebildeten Begriffen mehr entspricht.

e) Die Lehrer haben dahin zu trachten, daß die ihnen anvertraute Jugend in Worten und Thaten den Glaubensregeln sich anpasse, und den in der Schule erworbenen Kenntnissen gemäß lebe. Dazu aber sollen sie die ihnen anvertraute Jugend nicht mit Strafen, Drohen oder Schlägen, sondern mit Liebe führen.

## II. Theil. I. Kapitel. Über die Pflichten der Schullehrer.

1. Jeder Lehrer habe:

a) Eine Schulmatrikel, in welche er die Namen sämtlicher Schüler, sowie ihr Alter, ihren Geburtsort und die Zeit ihres Eintrittes in die Schule eintragen könne. Er kann auch einen Raum vorbehalten in welchen einzuschreiben sein wird, wann der Schüler die Schule gänzlich verläßt, und was der Erfolg seines Schulbesuches gewesen ist.

b) Ein Namensverzeichnis seiner Schüler beiderlei Geschlechtes.

c) Besitze er die Reihenfolge der in der Schule vorgetragenen Wissenschaften.

d) Ein Verzeichnis der ihm und seinen Schülern nöthigen Bücher.

e) Die Abschrift des gegenwärtigen Schulsystemes.

f) Ein Schulprotokoll, wenigstens in den größeren Schulen.

2. Er hat die Schule, die Tische, Bänke und alles was zur Schule gehört, rein zu halten. Sollte irgendwelches der Schulmöbeln fehlerhaft und der Reparatur bedürftig sein, hat er das dem Kirchen-Kurator zu melden, dessen Pflicht es ist, deren Ausbesserung zu besorgen. Wenn die dem Kurator gethane Meldung den erwünschten Erfolg nicht hätte, melde er die Sache dem Geistlichen. Achte er hauptsächlich darauf, daß in der Schule reine Luft sei. Deshalb:

a) Bevor die Schüler zusammen kämen, sind Thüre und Fenster zu öffnen.

b) Auch während des Unterrichtes, falls die Luft schon unrein und ungesund geworden, lasse er seine Schüler in die frische Luft hinausgehen, und die Fenster öffnen.

c) Etwas, wodurch die Luft verunreinigt werden könnte, hat er im Schulzimmer nicht zu dulden.

3. Er ist verpflichtet alles Das zu thun und lehren, was in dem obgenannten Theil über Erziehung und Unterricht gesagt wurde. Wenn er aber auf irgendwelche Schwierigkeiten stoßen, oder Etwas nicht wohl verstehen sollte, hat er sich dieserhalb an den Ortsgeistlichen oder Dechanten zu wenden. Derselben

a) gewöhne er seine Schüler, daß sie auch zu Hause lernen, und vorbereitet in die Schule kommen sollen. Ermuntere sie zum Lernen, und diesen Eifer pflege und erhalte er. Dazu ist notwendig, daß er unter den Schülern Wetteifer erwecke, damit sie einander zu übertreffen sich befließen.

b) Seiner Schüler Gedächtniß überlade er nicht allzusehr. Das auswendig zu Erlernende erkläre er ihnen. Nur nützliche und notwendige Sachen sollen sie lernen.

c) Hüte er sich, damit durch seine übermäßige Strenge, Heftigkeit, Bitterkeit, gar ärgerliche Behandlung der Geist der Schüler nicht unterdrückt werde. Ihres

natürlichen Frohsinnes beraube er sie nicht; gedenkend dessen, daß der Jugend die Fröhlichkeit, dem Alter der Ernst gebühret. Dieses berücksichtigend, sei er auch im Unterrichte sanft und gemüthlich; kurz: er sei der Vater der Jugend, nicht aber der Tyrann.

4. Ohne triftigen Grund soll er die Schule nicht versäumen, und so lange die Schüler in der Schule sind, sei er immer bei ihnen.

5. Über je zwei Stunden vormittags und nachmittags halte er seine Zöglinge nicht in der Schule; ausgenommen, wenn seine Zöglinge zahlreicher und in mehrere Klassen getheilt sind, dann können sie in einem Zuge auch drei Stunden in der Schule bleiben.

6. Diejenigen, die die Schule versäumen, zeichne er täglich auf, und jene Altern, die ihre Kinder ohne Ursache von der Schule zurückhalten, ermahne er freundlich. Sollte das aber nicht fruchten, dann zeige er es an dem Ortsgeistlichen, der sie zur Erfüllung ihrer Alterspflicht aufmerksam zu machen verpflichtet ist, damit sie — wenn ihre Kinder Wenig oder Nichts gelernt, den schuldlosen Lehrer nicht beschuldigen sollen.

7. Am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag wird kein Unterricht abgehalten. Die Kinder mögen sich dann spielend erholen, bei welchen Spielen nach Umständen auch der Lehrer zugegen sein kann. Mitten im Lernen, wenn er es für gut erachtet, kann er sich mit ihnen in den Garten, aufs Feld hinausbegeben, um sie dort zu erheitern, und zugleich auf so manche Erscheinungen aufmerksam machen, oder zur Arbeit und wirtschaftlichem Streben führen, oder durch Turnspiele sich ihnen Geschicklichkeit aneignen lassen, — um sowohl körperliche Frische, wie auch Seelenstärke befördern zu können, als da sind Edelmuth, Geistesgegenwart, Muth, Ehrlichkeit, Aufmerksamkeit u. A. Deshalb kann er von seinen Schülern Diejenigen, mit welchen es ohne Besorgniß thunlich ist auch bei ungünstigem Wetter hinaus führen. Nur behalte der Lehrer bei dergleichen stets vor Augen den Satz: „Nicht allzu Viel!“

8. Von Michaeli bis Ende Juni ist der Lehrer verpflichtet Unterricht zu ertheilen. Die Prüfungen sollen im Juni, in Gegenwart des Dechanten, Ortsgeistlichen und des Ausschusses der Kirchengemeinde abgehalten werden. Dazu aber wird jeder Lehrer verpflichtet, daß er die zur öffentlichen Prüfung festgesetzte Zeit dem Dechanten melde; sollte aber der Dechant dazumahl nicht erscheinen können, so hat er dem Einverständniß der Lehrers einen zur Prüfung günstigeren Termin zu bestimmen. Indem die Prüfung sowohl des Fortschrittes der Schuljugend, als auch des Fleißes von Seite des Lehrers das glaubwürdigste Zeugniß ist, hüte er sich diese mit irgend welcher List vorzüglich zu machen; er meide jede außergewöhnliche Vorbereitung. Er prüfe seine Schüler aus den gelernten Gegenständen, dem berechtigten Wunsche der gegenwärtigen Zuhörer gemäß. Eine kurze Vor- und Schlussrede, sowie auch kurze Deklamationen sollen nicht fehlen.

9. Zur Ferien- und Sommerszeit versammle sich die Schuljugend jeden Sonntag zwischen dem ersten und zweiten Glockenläuten in der Schule. Der Lehrer wiederholt dann mit ihnen das im Schuljahre gelernte, damit Sie von der Schule, dem Lehrer und dem Lernen nicht entfremdet werden.

10. Beobachte er sorgsam die Sitten der Schüler sowohl in der Schule als auch außer derselben; frage nach ihrem Betragen, und belohne die Guten und Fleißigen, bestrafe die Bösen und Faulen nach ihrem Verdienste. Die Braven und Fleißigen belobe er, zeichne sie aus und behandle sie ausnehmend freundlich. Achte er aber auf's richtige Maas, auf daß er ihnen Selbstüberschätzung und Hochmuth nicht anerziehe. — Von überaus strengen und harten Strafarten enthalte sich der Lehrer sorgfältig, und nie strafe er im erregten Zustande seine Schüler, die Schule sei kein Zucht haus, sondern Erziehungs-Institut; wo die Kinder roher körperlicher Strafen theilhaftig werden, dort ist es arg mit dem Unterricht, mit dem Lehrer. Schlagen ins Gesicht, peitschen, Ruthestreiche auf den bloßen Körper, hat in der Schule keinen Platz. Mit einem Worte: es hat sich der Lehrer zu hüten vor allen solchen Züchtigungsarten, durch welche des Kindes Gesundheit gefährdet werden könnte der Verantwortung Wicht lastet dafür einzig auf ihm!

Zu strafen sind die trozigen, starrköpfigen, zanküchtigen, die fluchenden und unverschämten Kinder und das mit ausnehmender Strenge, geringere Strafe ertheile jene welche aus Uebermuth und nicht böswillig einander Schaden zufügen oder etwa Bäume, Pflanzen schädigen; jedoch die Thierquäler und vorzüglich Verwüster sind exemplarisch zu züchtigen. Die Strafen müssen gerecht sein, das Maas der Züchtigung stehe im richtigen Verhältnisse zur Schuld. Wer nur eine Ruthe verdient, dem verschone man vor der Peitsche. Wenn gestraft werden soll, thue es

der Lehrer immer gemessen, ruhig und väterlich. Vor dem Strafen beweiße der Lehrer sowohl dem zu Strafenden als den übrigen Schülern, wie abscheulich und schädlich das Vergehen sei. Zeige er, daß er am Strafen kein Vergnügen hat, vielmehr es ihm auch schmerzlich ist. Strafe er nicht an unpassenden Orten und Gelegenheiten z. B. in der Kirche, bei Begräbnissen während des Unterrichtens. Die faulen und schwachen Schüler ermahne er mit Worten oder gelinden Mitteln, z. B. Entziehen vom Spiele, Fasten oder Zurückbehalten in der Schule. Kinder schwachen Geistes zu strafen wäre ungebührlich.

11. Weil aber von der Jugend mehr des Lehrers Beispiel als Lehre befolgt wird, so soll der Lehrer auf sein Thun Acht haben, damit er sich nicht so Etwas zu Schulden kommen lasse, wodurch er sein Ansehen bei den Zöglingen verlieren, und ihre Liebe vercherzen, auf sein Haupt Haß und Verachtung bringen, und der Kinder zartes Gemüth befechten oder verderben könnte.

(Das 2-te Kapitel des II. Theiles handelt von den Pflichten der Kirchenglieder, ist deshalb in der Veröffentlichung hier und in „Szemle“ weggeblieben.)

Das Mitgetheilte diene nun als Beweis, daß es bei uns in Ungarn um das Volksschulwesen bedeutend besser steht, als es verrufen ist. Man hat sich ja da schon vor einem Jahrhundert mit Volksbildung im edleren Sinne befaßt, und zwar auf eine solche Art, wie man es heutzutage in so manchen — wohl besser situirten Ländern Europas zu thun noch nicht gedenkt. Die Thatfache aber, daß der — den Andrang der kulturzerstörenden Islam dreihundert Jahre lang dämmende Ungar, nach überwältigung der ihm zu Theil gewordenen Aufgabe eine neue — die des Ringens nach allgemeiner Bildung sich gestellt, ihre Lösung nach Möglichkeit erstrebt hat: beweiset, daß er dafür Fähigkeit, Sinn und Willen besitzt, die Sache also auch nicht ins Stocken gerathen läßt; obwohl ihm das ab- respect. anzustreiten viele „Volkservedler“ im Wahne ihrer Unübertrefflichkeit sich ereifern.

Unsere Väter haben ihr Augenmerk auf den westlichen Nachbarn gerichtet — wie wir es auch thun. Es war dies auch der einzig mögliche Fall, — denn von Süden und Osten waren Sie unfluthet von Barbarismus, im Norden eiterete moralische und physische Zerrüttung; einzig im Westen — geschützt, bedeckt durch unsrer Ahnen Liebe zum Vaterlande, Freiheit und Selbstständigkeit, — hat das Streben nach wahrer Geistesfreiheit ungehindert stetig vorwärts schreiten können. Es ist also sehr natürlich, daß deutsche Kultur uns beeinflusst hat — eigentlich hatten wir ein Anrecht dazu, — aber, daß ihr wohlthätiger Einfluß bei uns sich überhaupt wirksam erweisen konnte, sei unserer nationalen Empfänglichkeit für Bildung und Wissen zu Gute gesetzt. Nachdem wir vom Nachbarn Bildung und Wissen angenommen, — was in erster Reihe zum eigenen, in zweiter jedoch auch zu seinem Wohle geschah, — mußten wir dies Angenommene assimiliren, dann darauf Nationales weiter bauen, — sonst wäre unser Trachten nicht das eines gefunden, thatkräftigen also lebensfähigen Volkes, würde auch keinen bleibenden Wert haben: es könnte ja nichts Selbsterregenes, Selbsterarbeitetes resultiren.

Wenn es uns aber noch nicht gelungen, die dem gebildeten Westen eigene hohe Stufe zu erschwingen, so haben wir nicht nöthig zu verzagen, auch dürfen wir naturwidrige Sprünge nicht wagen; zu welchen nur die mit dem naturgesetzlich begründeten, schrittweisen Vorwärtsgang Anzufriedenen zu spornen trachten. Die Bildung und das Wissen unseres Nachbarn ist erungen durch ein „Werk, worüber Menschenalter verweisen mußten.“ — Hat uns die Vorsehung vor tausend Jahren „aus Asien hieher gebracht“ zum Wall der Kultur des Westens gegen asiatische Noheit, so stand es gewiß in ihrem Plane, daß wir dereinst — wenn dieser Wellen-Andrang gebrochen, — als der Bildung und der Wissens nicht unbedeutende Vermittler zwischen West und Ost, — und so als stetige Mitarbeiter am Heile der Menschheit dastehen sollen.

Sei es dem so oder nicht: wir halten daran! Deshalb arbeitet bei uns **Jeder**, der nationalen Erziehung **treu ergebene**, um zu erarbeiten, daß sein Volk,

„— was je des Strebens Ziel ihm war,  
vollbringen mag mit nie geschwächtem Muth,  
und Nichts erwarte von des Glückes Gnaden,  
was zu erringen auf der Arbeit Pfaden.“

am es zu erarbeiten, damit

„— was immer unser Schicksal ist,

— die Spuren aller unsrer Mühen

im Strahlenglanz der Menschenwürde glühen.“ (Vörösmarty)

**Granafstó.**

**Karl Hölfky.**

### **Büchereischau.**

— **Otto Spamer's Konversations-Lexikon der Gegenwart** ist bis zum Artikel Ciardini gediehen, mit welchem die fünfte Dreimacklieferung abschließt. Das schöne Unternehmen verdient in Wahrheit Beachtung und weitgehendste Verbreitung in allen Kreisen. Der Artikel, deren diese Lieferung wieder über 500 aufweist, enthalten eine Fülle des Wissenswerten und sind klar und faßlich geschrieben, zahlreiche, trefflich ausgeführte Illustrationen führen uns hervorragende Männer namhafte neue Bauwerke, wichtige neue Erfindungen auf dem Gebiete der Technik vor und dienen wesentlich zur Belebung des Textes. Die Wissenschaften sind vertreten durch die Artikel Botanik, Chemie und Chirurgie, auf technischem Gebiete düstern Bäckerei, Brücken, Buchdruck, auf geographischem Brasilien, Braunschweig, Britisch Birma und Britisch Columbien, Bulgarien, Canada, Chile, China etc. und eine Anzahl von Städtebilder, wie Bremen, Breslau, Brüssel, Budapest, Chemnitz, Chicago u. A. besonders interessieren. Von den die biographischen Artikel begleitenden Porträts seien nur Bosscha, Brehm, Bruch, Brückner, Brugsch, Brubus, Büchner, Büchsel, G. v. Hilow, Camphausen, Carducci, Carriere, Castelar, Christlieb erwähnt. Wir machen wiederholt auf das trefflich redigirte, von der bekannten Verlagsabteilung sorglich ausgestattete Werk aufmerksam und empfehlen dasselbe unseren Lesern zum Kauf. (x)

— **Alain und Thomé. Die Erde und ihr organisches Leben.** (W. Spemann in Stuttgart). Wir erhalten von diesem von uns schon mehrfach angezeigten Werke sieben weitere Lieferungen 13—17, die sich den vorhergehenden in jeder Beziehung würdig anschließen. Die Darstellung ist eine interessante und die illustrative Ausführung, wie immer im Spemann'schen Verlage, eine vorzügliche. Die uns vorliegenden Lieferungen bringen die Beschreibung der Klüfte, Wasserfälle, Seen, Sümpfe, ferner von der Entstehung der Continente, der Inseln etc. sowie zahlreiche Text- und Vollbilder, von welchen wir nur anführen: „Wasserhosen“ in Lieferung 13, Taminasfrucht bei Bad Pfäfers i. d. Schweiz (Srg. 15) und „Jüdische Flora“ in Srg. 16, welche als besonders gelungen zu bezeichnen sind. — Wir empfehlen dieses geographische Handbuch von Neuem der Beachtung. (x)

— **Auge und Brille.** Gemeinverständlich dargestellt von Dr. Dr. Florjchütz. 3. Auflage. Mit Abbildungen. Preis br. 1.50, geb. 2.—

Der Verfasser, ein in weiteren Kreisen sehr geschätzter Arzt, Besitzer einer Augenheilanstalt bei Koburg, verfolgt in dem Buch als Hauptzweck es Allen zuzurufen: Erhalte und schonet eure Augen! Vorausgeschickt ist dem eigentlichen Haupttheil eine äußerst lichtvolle Darstellung des anatom. Baues des Auges und der Physiologie des Sehens: der Laie findet hier in kurz gedrängter Weise die notwendigste Belehrung durch keine schwerfällige Gelehrsamkeit behindert. Dann folgt ein Abschnitt über die Weitsichtigkeit, deren Behandlung, den wir einer ganz besonderen Beachtung empfehlen, da dies bei dem gehudsten Auge mit der Zeit und vorwärtendem Alter sich einstellende Uebel noch lange nicht genügend in seiner Bedeutung erkannt ist. Der Verf. kommt bezüglich der Weitsichtigkeit und zu folgendem. Schluß: „Die Weitsichtigkeit ist nicht ein eigentlicher Krankheitsprozeß, sondern muß als eine notwendige Alterserscheinung selbst des gehudsten Auges betrachtet werden: sie ist zur Schonung unserer Sehorgane sofort durch das Tragen von Sammellinien auszugleichen und diese sind in kurzen Zeiträumen durch stärkere zu ersetzen. Den größten Theil des Buchs nimmt die Darstellung der beiden wichtigsten Brechungsstörungen des Augs — Kurzsichtigkeit und Übersichtigkeit — ein. Die Angaben, Ansichten und Rathschläge des Verfassers sind für die weitesten Kreise von tief gehendem Interesse, denn die Kurzsichtigkeit wird immer mehr zur Krankheit der Jugend und in Folge dessen die Brillentrage eine immer dringendere. Möchten doch recht Viele, Altern und Lehrer namentlich, sich diese ernstlichen Mahnungen zu Herzen nehmen! (x)

— **Literarische Notiz.** Über „Magyar Paedagogiai Szemle“ herausgegeben von Josef Kiss, schreibt man uns aus Gserwenta: „Magyar Paed. Szemle“ wird Jedem, der sie zu Gesicht bekommt, überraschen. Szemle ist ein Spiegel, in welchem Leiden und Freuden, Erfahrungen und Belehrungen niedergelegt und so als lehrendes Vorbild, rein von allem Humbug, den Jüngern

Pestalozzi's hervorleuchtet. „Szemle“ ist ein Band der Liebe, welches Ungarns Lehrer zu vereinigen sucht, um als ein Körper und eine Seele für das Wohl der freien Schule Ungarns eintreten zu können. „Szemle“ ist jener geistige Leuchtstern, der als Führer dem Wanderer in dunkler Nacht zur Seite steht und jedem Lehrer zuruft: „Mir nach!“ Es kann jedem in- und ausländischen Blatte würdig zur Seite gestellt werden.“

### Schulnachrichten.

— **Budapest.** (Idiotenerziehung.) In J. Frim's erste ung. Idioten-Erziehungs- und Pflege-Anstalt in Budapest, äußere Waiznerstrasse Nr. 1479. beginnt das neue Schuljahr am 8. September. Am 1. Nov. 1 J. übersiedelt die Anstalt in die schönste Gegend Ofens, Schöpfungsgasse vis-à-vis der Südbahn. Das k. ung. Ministerium für Kultus und Unterricht gerubte am 21. Juli 1. J. unter Z. 2335 diese verdienstvolle Anstalt mit 300 fl. pr. Jahr zu subventioniren. Wir können diese Anstalt Jederman, der in seiner Familie ein schwach- oder blödsinniges Kind hat, bestens empfehlen.

— **Budapest.** (Die neueste Errungenschaft der Lehrer.) Seit der „Ung. Schulbote“ besteht, haben wir für Freiheit und Selbständigkeit der Schule und deren sachmännliche Beaufsichtigung gekämpft. Das brachte uns den Zorn der Mächtigen. Wir haben oft nachgewiesen, daß die Lehrer Ungarns verlernen müssen, methodisch zu unterrichten, weil man das Einpaufen der Lehrbücher forderte, damit „Resultate“ erzielt werden. Das Um und Auf unseres methodischen Glaubensbekenntnisses war: „das Lesebuch sei Mittelpunkt des Elementarunterrichts!“ Alles vergebens! Die Dilettanten trugen der Sieg davon. Und doch hatten wir, ich und meine Gesinnungsgenossen Recht, wenn es der Minister auch nicht eingesteht und die Lehrer beschuldigt, nicht zu wissen, was sie thun sollen. Die bittere Pille schluckt man aber, weil der Sieg errungen ist. Der Herr Unterrichtsminister hat nämlich eine Verordnung erlassen, welche das Lesebuch in sein altes Recht einsetzt. Der Wortlaut dieser Verordnung ist nach dem Originaltexte in Budapesti Bözöny in deutscher Uebersetzung folgender:

„So oft ich in den verschiedenen Gegenden des Landes in amtlicher Eigenschaft oder anderweitig zu thun habe, pflege ich nie zu verabsäumen, meine Aufmerksamkeit auch auf den Gang, die Entwicklung und die Resultate des Volksschul-Unterrichts zu erstrecken.

Ich anerkenne würdigend, daß in den meisten Gegenden des Landes auch im Volksschul-Unterrichtswesen sich augenfälliger Fortschritt zeigt, an dessen Herbeiführung zweifellos sowohl die Volksschullehrer als die Volksschulbehörden einen anerkanntswürdigen Antheil haben.

Indem ich jedoch einerseits mit Freuden sehe, daß in einem großen Theile der Lehrer das Streben nach Erlangung rationaler unterrichtlicher Routine erwacht ist und daß auch die Schulinspektoren dies Streben nicht nur wach zu erhalten, sondern auch richtig zu lenken bemüht sind, kann ich mir andererseits doch nicht verheimehlen, daß im Ganzen genommen, ich mit der Richtung, dem Gang und den Endresultaten des Unterrichts noch nicht zufrieden sein kann.

Ich habe nämlich wahrgenommen, daß ein großer Theil der Lehrer seinen Eifer in einer gewissen Richtung unzweckmäßig verschwendet, indem er des Guten zu viel thun will, statt bemüht zu sein, das erreichbare Gute in vollem Maße zu realisiren.

Die Ursache dieser Erscheinung finde ich darin, daß die Volksschul-Lehrer, im Allgemeinen genommen, über ihre eigentliche Aufgabe nicht gehörig orientirt und insbesondere nicht darüber im Reinen sind, welche Lehrgegenstände sie zum Mittel- und Schwerpunkte ihres Unterrichts zu nehmen haben.

Der §. 55 des Volks-Unterrichts-Gesetzes bezeichnet zahlreiche Lehrgegenstände als Material des Volksschul-Unterrichts, nicht aber dazu, daß der Unterricht auf diesem weiten Gebiete dieser Lehrgegenstände planlos umherschweife und orientativ die Bewandtheit des Lehrers in denselben in den Antworten der Zöglinge leuchten zu lassen.

Die Aufgabe der Volksschule ist die Aufklärung der Kinder des Volkes, die Ausbildung des jugendlichen Geistes durch wohlgewähltes und planmäßig geordnetes Material aus den bezeichneten Lehrgegenständen. Ein großer Theil der Lehrer aber geht darauf aus und sucht ein Verdienst darin, daß die Kinder eine je größere Menge Lehrmaterial, wenn auch unverdaut und ohne Verständnis und Selbstdenken sich aneignen.

Auf das Aufhören dieser verkehrten Richtung hinzuwirken, den Unterricht in ein besseres Geleise zu drängen, die Lehrer in ihrem Vorgehen richtig zu leiten, ist in erster Reihe die Aufgabe der p. t. Schulinspektoren in ihrem Schuldistrikt.

Da Sie (Titel) aber sämtliche Schulen ihres Distriktes auf einmal und gleichzeitig gleich zu Anfang des Schuljahres nicht besuchen können, so sollen Sie jedem Lehrer sowie den Mitgliedern der Lokal-Schulbehörde (des Schulrathes) jene leitenden Prinzipien zur Kenntniß bringen, welche sie in dieser Hinsicht beim Unterrichten vor Augen zu behalten haben, und auf welche Sie die Ihren im Laufe des Jahres abzuhaltenden Schulvisitationen die größte Sorgfalt und kontrollirende Aufmerksamkeit verwenden werden.

Machen Sie daher durch Zirkulare und gelegentlich der Visitationen auch mündlich sämtliche Lehrer sowohl als Schulleute aufmerksam darauf, daß

1. die erste und Hauptaufgabe des Schulunterrichts sich auf fließendes und deutliches Lesen, eine reine und regelmäßige Schrift, und die Aneignung und Einübung der vier Rechen-Spezies schriftlich und im Kopf zu richten hat; denn das Lesen und Schreiben ist der Schlüssel und Mittel für jede weitere Erwerbung von Kenntnissen und Vermehrung des Wissens, das Rechnen aber ist, abgesehen davon, daß es im praktischen Leben ein tägliches Bedürfnis für Jedermann bildet, ein Lehrgegenstand, der im höchsten Maße die Aufmerksamkeit weckt und den Verstand schärft.

Der Mittel- und Schwerpunkt des Volksschul-Unterrichts ist demgemäß auf fließendes und deutliches Lesen und auf Erwerbung von Sicherheit im Niederschreiben der Worte und Gedanken zu legen.

Diese drei Gegenstände müssen im Ganzen sechs-, beziehungsweise neunjährigen Unterrichtskurse der Volksschule dominieren. In den ersten Jahren mechanisches Lesen, verbunden mit den Anfangsgründen des Schreibens (Schreib-, Lese-Unterricht), in den weiteren Jahren stetige Lese- und Schreibübungen, verbunden mit grammatikalischen Regeln, endlich Rechnen, zuerst im Kopf und mit Schreiben der Ziffer in kleinen Zahlengruppen, dann in immer größerem Umfang; das bildet den überwiegenden größeren Theil des Lehrmaterials sowohl in der ordentlichen, als in der Wiederholungsschule.

Im Zusammenhang mit dem Lese- und Sprachunterricht kann und muß auch der Lehrer die übrigen im §. 55. des Volksunterrichts-Gesetzes vorgeschriebenen Lehrgegenstände beibringen, Geographie und Geschichte, die Elemente der Naturgeschichte und Naturlehre, die bürgerlichen Rechte und Pflichten u. s. w., wovon das in der Volksschule Nöthige theils in den Lesebüchern selbst, theils in besondern Lehrbüchern enthalten und von einem geschickten, in diesen Gegenständen gehörig bewanderten Lehrer fast unmerklich während des Lesens und der darauf folgenden Erklärung den Zöglingen zugeführt und ihnen durch Ausfragen, Wiederholung des Gelesenen und Aufzagen mit eigenen Worten beigebracht werden kann. So beschäftigt sich der Lehrer auch beim Unterricht dieser Gegenstände beständig mit der Einübung des Lesens und Schreibens der Sprachlehre und des Konzipirens, und kann innerhalb dieses Rahmens dem Kinde auch von den übrigen Lehrgegenständen das zu wissen Nöthigste vortragen und beibringen.

Nebst dem erheischt der Unterricht im Rechnen eine selbstständige Leitung und Übung.

2. Weil das die Tagesschule besuchende Kind, wenn es zugleich seiner Verpflichtung ordentlich nachkommt, schon im Alter von 12 Jahren aus dem ordentlichen Schulkurs austritt, also in einem Alter, wo es die kaum erst erworbenen Kenntnisse leicht vergißt, so wird es, damit die durch den Besuch der Tagesschule erworbenen Kenntnisse und Fortschritte nicht verloren gehen, sondern im Gegentheil zunehmen, Ihre unerlässliche Pflicht sein, für die Errichtung einer Wiederholungsschule dort, wo noch keine besteht, die die Schule erhaltenden Gemeinden (Kultusgemeinden und Korporationen) anzueisern und nöthigenfalls zu verhalten und den Besuch der so errichteten Wiederholungsschule eben so streng zu kontrolliren, wie den der ordentlichen Schule.

3. Da die Erwerbung von Kenntnissen auf theoretischem Wege nur dann wirklich fruchtbringend sein kann, wenn die erworbenen Kenntnisse auch auf die Zwecke des alltäglichen praktischen Lebens angewendet werden, so werden Sie dahin wirken müssen, daß dies schon in der Volksschule geschehe, daß man Handarbeiten den den Kindern beliebt macht und auf dieselben besondere Pflege verwendet. Zu diesem Zweck wollen Sie mit aller Kraft darauf hinwirken und den Volksschul-Behörden darauf dringen, daß dort, wo noch keine Gärten bei den Schulen vorhanden sind, solche angelegt und in denselben in den Frühjahrs- und Sommermonaten die Knaben in landwirtschaftlichen Verrichtungen, namentlich in der Baum-, Bienen- und, wo es möglich, auch in der Seidenzucht, die Mädchen aber besonders in der Küchengärtnerlei unterrichtet, in den Herbst- und Wintermonaten aber, je nach den Verhältnissen der Gegend, in irgend einer Handarbeit, in einigen Zweigen der Hausindustrie geübt werden.

Besondere Sorgfalt wollen Sie darauf verwenden, daß die Mädchen in den nöthigsten weiblichen Arbeiten ohne Ausnahme unterrichtet und zu diesem Behufe, wo es nur möglich, Arbeits-Lehrmeisterinnen engagirt, oder, wo dies schlechterdings nicht durchzusetzen, auch in Handarbeiten geübte Elementar-Lehrerinnen angestellt werden.

Da der geistige und moralische Nutzen der Arbeit und Arbeitsliebe, abgesehen von ihrer außerordentlichen Wichtigkeit an sich, ein unberechenbarer ist, werden Sie sowohl den Lehrern als insbesondere den Erhaltern der Schule und der Lokal-Schulbehörde gegenüber, mit allen Mitteln dahin zu wirken haben, daß der Volksschulunterricht in solcher Weise durch Arbeits-Unterricht ergänzt werde.

4. Wiederholt lenke ich auch bei dieser Gelegenheit Ihre Aufmerksamkeit darauf, daß Sie bei Lehrern, welche in der ungarischen Sprache entweder gar nicht, oder nicht genügend bewandert sind, angelegentlich dafür Sorge tragen, daß dieselben die ungarische Sprache sich aneignen und daß mit Hilfe der Leitfäden, welche ich habe anfertigen lassen, auch diese, sowie alle Lehrer, in deren Schulen die Lehrsprache nicht die ungarische ist, die letztere fleißig lehren.

5. Damit die oben aufgezählten Aufgaben in jeder Richtung mit gehörigem Erfolg durch-

geführt werden können, ist es nöthig und wird deshalb auch von Ihnen aus allen Kräften dahin zu wirken sein, daß die im §. 54 des Volksunterrichts Gesetzes festgesetzte Zeit des Schulbesuchs auf dem Lande durch mindestens acht, und in Städten mindestens durch neun Monate streng eingehalten werde und daß während dieser Zeit die Kinder pünktlich in die Schule geschickt und fleißig unterrichtet werden und lernen. Sie werden dies auch mit der Strenge des Gesetzes zur Geltung zu bringen haben und mache ich Sie vor Allen verantwortlich dafür, daß dies in Geltung erhalten werde.

Nebst der strengen Einhaltung dieser Anordnung des Gesetzes haben Sie die Verpflichtung, dahin zu wirken, daß die Behörden und Gemeinden, welche die Schulen erhalten, die Freizeit auch über das im Gesetz festgesetzte Minimum hinaus, wo möglich auf zehn Monate im Jahr, ausgedehnt werde, wie dies auch in mehreren größeren Städten sehr zweckmäßig schon eingeführt ist.

Indem ich die Ausführung alles dessen wiederholt Ihrer ausnehmenden Sorge empfehle und Ihnen zur Amtspflicht mache, trage ich Ihnen zugleich auf, in den mir zu unterbreitenden Quartals-Berichten mir jedesmal erschöpfende Mittheilung zu machen über die Erfolge der in dieser Richtung von Ihnen getroffenen Anordnungen.

Diese meine Zirkular-Berordnung habe ich in Abschrift auch den Verwaltungs-Ausschüssen der Munizipien mitgetheilt. Trefort.

### Korrespondenz der Redaktion.

— (5203—5204.) J. R. Csorwenta. Wir konnten es uns nicht versagen, aus Ihrer Mittheilung einen Theil in der Bücherschau zum Abdruck zu bringen. — F. F. Sz. S. Marton. Sie haben das betr. Gesetz mißverstanden. Es findet sich dort kein Widerspruch. Im Schulgesetze ist von einem Gemeindevorstande (Ausschuß), im Gemeindegesez von einem Gemeindevorsteher (d. i. Richter) die Rede.

## A N Z E I G E N.

### An die Herren Lehrer und Schulvorstände!

Bei Beginn des Schuljahres halten wir uns zur Beforgung von Lehrmitteln, Schulbüchern, Schreibheften u. s. w. sowie des gesammten Bücherbedarfes der Schul- und Volksbibliotheken bestens empfohlen.

(Die Abnehmer des „Schulboten“ genießen die bekannten Begünstigungen.)

Schulbuchhandlung, (Budapest, Stationsgasse Nr. 9.)

Vom öffentl. Lehrer M. Flesch, in Budapest ist ein praktisch-theoretisch deutsches Sprachbuch unter dem Titel:

### Leitfaden zum richtigen Denken, Sprechen und Schreiben

in 2 Theilen erschienen. Der I. Theil für die untern, der II. Theil für die oberen Jahrgänge der 6-klassigen Volksschule.

Preis: des I. Theiles, gebunden 28 kr., des II. Theiles, gebunden 30 kr., Beide Theile, in einem Bande 55 kr.

Zu bekommen gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung beim Verfasser Königsgasse 44, oder in der Buchhandlung des Herrn Otto Nagel, Museum-Ringstraße Nationaltheatergebäude, Budapest.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren wird ein Freiemplar gewährt.

Sofmeister, Israelit, der ung. und franz. Sprache vollkommen mächtig, wird zum Unterrichte eines 11-jährigen Knaben in den Realschulgegenständen gesucht. Offerte: B. poste rest. Eisenstadt.

Verlag der Schulbuchhandlung Budapest.

Druck v. F. Baschmann, Budapest, Harisbazar.